

Nr. 225  
47 Conclusiones:  
De coniuratione mortuorum migrantium

Wittenberg, [1522, nach Mitte März]

Bearbeitet von Harald Bollbuck

Einleitung

1. Überlieferung

*Frühdruck:*

[A:] [Karlstadt, Andreas Bodenstein von]

ARTICVLI DE CONIVRATI=||ONE MORTVORVM || MIGRANTIVM.

in:

Luther, Martin; Karlstadt, Andreas Bodenstein von; Melanchthon, Philipp  
u. a.

LVTHERI, || MELANCH. CAROLOSTADII &c. || PROPOSITIONES,  
VVITTEM=||BERGAE uiua uoce tractatæ,in hocq; ple||ræq; æditæ ab  
auçtoribus,ut uel nos abfentes || cum ipfis agamus,uel certe ut ueri=||tatis, &  
feductionum ad || moneãtur boni. || Sunt autem id genus, || De || Miſſa &  
celebratione eius. || Sacramento panis & uini. || Promiſſione et præcepto. ||  
Fide & operibus. || Cantu Gregoriano. || Coniuratione ſpirituum. || Cœlibatu  
preſbyterorum. || Decimis ac uotis. &c. || BASILEAE. M. D. XXII. || [Am  
Ende:] BASILEAE ANNO || M. D. XXII. ||

Basel: [Adam Petri], 1522, fol. C1<sup>v</sup>–C3<sup>f</sup> (Nr. 9).

8°, 56 Bl., A<sup>8</sup>–G<sup>8</sup>, fol. A1<sup>v</sup> und G8<sup>v</sup> leer.

*Editionsvorlage:* BSB München, Polem. 3020,13.

*Weitere Exemplare:* ÖNB Wien, 77.Cc.281. — RFB Wittenberg-Lutherge-  
denkstätten, Ag 8 548d. — RFB Wittenberg-Luthergedenkstätten, SS 1516.  
— RFB Wittenberg-Luthergedenkstätten, SS 2272. — RFB Wittenberg-Evan-  
gelisches Predigerseminar, LC590/1. — RFB Wittenberg-Evangelisches Pre-  
digerseminar, NH C13/3.

*Bibliographischer Nachweis:* VD 16 L 7642.

*Handschrift:*

[a:] KBSG, Ms. 266, fol. 276<sup>v</sup>–277<sup>r</sup> (Abschrift von der Hand Christoph Schappellers; ohne Nummerierung der Thesen).

*Edition:* BARGE, Karlstadt 1, 495–497 Nr. 22.

*Literatur:* RIEDERER, Disputationen, 288. — BARGE, Karlstadt 1, 494f.; 2, 5 mit Anm. 13. — ZORZIN, Flugschriftenautor, 235–240. — OEHMIG, Fegefeuer, 85–90. — KOSLOFSKY, Reformation, 31f. — EVENER, Spirits, 531–555.

## 2. Entstehung und Inhalt

Die 47 *Conclusiones de coniuratione mortuorum* erscheinen sowohl in der gedruckten wie handschriftlichen Überlieferung ohne Nennung des Verfassers (bzw. *praeses*). Auch der Titel der Thesenreihe ist sekundär und bildet nicht das Original ab. Die Zuschreibung an Karlstadt schwankt in der Forschung. Riederer zeigte sich unsicher,<sup>1</sup> Barge dagegen hob hervor, dass »die ganze Diktion und Gedankenwelt echt Karlstadtisch [sei], so die Bezeichnung des Weihwassers, der gesegneten Kräuter, des geweihten Salzes als der Würfel des Teufels (These 31); die Berufung auf Moses und die Propheten (These 43); die Art, in der die Heilige Schrift anderen Autoritäten gegenübergestellt wird (Thesen 44, 47). Auch die Betonung der *opera bona* (Thesen 3ff.), als der Früchte des Glaubens [...]«. <sup>2</sup> Karlstadt hatte sich in dieser Zeit bereits intensiv mit der Thematik befasst, was schließlich in einer vermutlich am 2. November 1522 gehaltenen Predigt kulminierte, die Ende des Jahres als *Sermon vom Fegefeuer* (KGK 233) in den Druck ging. Barge machte darauf aufmerksam, dass in beiden Arbeiten die Aufrechterhaltung des Verkehrs mit den Seelen Verstorbener als gottlos (Thesen 9–11) und die angeblichen Antworten der Seelen auf ihr Befragen als Orakel des Teufels (These 12) bezeichnet werden.<sup>3</sup> Doch ist ebenso eine Reihe signifikanter Differenzen feststellbar. In jüngster Zeit wurde die Zuschreibung der Thesenreihe an Karlstadt durch Evener wieder in Frage gestellt und stattdessen Luther attribuiert.<sup>4</sup> Demnach passe sie sehr gut in Luthers Strategie, das Alltagsleben der christlichen Gemeinde zu ordnen und ein Disziplinierungsregiment über das Hören und den Blick des einzelnen Christen zu entwickeln. Die wandernden Seelen werden in den – nach Evener lutherischen – Thesen zu einem Bild der Konfrontation des Gläubigen mit dem Tod, während sie im *Sermon vom Fegefeuer* gemäß Karlstadts eher auf Wissen basierenden Theologie an eine Erforschung des göttlichen Willens gemahnten.

<sup>1</sup> Vgl. RIEDERER, Disputationen, 288.

<sup>2</sup> BARGE, Karlstadt 1, 494.

<sup>3</sup> Vgl. BARGE, Karlstadt 1, 494.

<sup>4</sup> Vgl. EVENER, Spirits, 532–535; 547–549.

Gegen eine Zuschreibung der 47 *Conclusiones de coniuratione mortuorum* an Luther spricht jedoch, dass die Thesenreihe in großer Zahl auf Aussagen Luthers aus vorangegangenen Schriften der Jahre 1519–1522 Bezug nimmt. Es wäre mehr als ungewöhnlich, dass Luther seine eigenen, bereits schriftlich festgehaltenen Argumente noch einmal disputieren lässt. Dagegen war es übliche Praxis der Wittenberger Diskursgemeinschaft in der Zeit der Abwesenheit Luthers auf der Wartburg 1521–22, die früheren Aussagen des Reformators mit den in der Zwischenzeit unter den Wittenberger Theologen weiterentwickelten Argumenten in Disputationen abzugleichen. Dennoch muss eine eindeutige Zuordnung der Thesenreihe an einen *praeses* Karlstadt offenbleiben.

Die Diskussion über das Schicksal Verstorbener und die Fegefeuerlehre setzte an der Universität Wittenberg schon Ende 1521 ein. Die Ursache bestand in den geplanten und in der Stadtordnung angesetzten Mess- und Sozialreformen. Die Abschaffung der Seelmessen und die Aufhebung der Bruderschaften, deren Aufgabe u. a. in der Totenmemoria bestand, aus der sie ihre soziale Selbstvergewisserung zogen,<sup>5</sup> stellte die bisherige Praxis der Erinnerung und Verehrung der Verstorbenen in Frage. In traditioneller Vorstellung kehrten Tote als Wiedergänger ins Diesseits zurück, weil ihre Grabesruhe gestört wurde. Eine solche Ruhestörung lag vor, wenn die Seelgeräte nicht ausgeführt wurden, zu denen testamentarische Vermächtnisse und alle frommen Werke, die den Verstorbenen einen Schatz im Himmel sichern sollten, gehörten. Dazu zählten Stiftungen für Altäre, an soziale Einrichtungen, für Jahrzeiten, um Priester zu besolden, die am Todestag des Stifters eine Messe lesen, und die je nach Umfang Almosen, Glockengeläut u. a. einschließen.<sup>6</sup> Aufgabe der wiederkehrenden Seelen (in Form von Poltergeistern, Wiedergängern und anderen Erscheinungen) war die Erinnerung an die Pflicht der Totenfürsorge.<sup>7</sup>

Der Diskurs über das Fegefeuer, den Aufenthaltsort der verstorbenen Seelen und die Existenz von Geistern war an der Universität Wittenberg vielstimmig und repräsentierte ganz unterschiedliche Ansätze. Otto Beckmann sprach sich in seinem Gutachten zur Messreform (erstellt zwischen 7. und 12. Dezember 1521) aus altgläubiger Perspektive für die Abscheidung der Seelen vom Körper mit dem Tod und ihren Aufenthalt an einem Zwischenort aus, für ihr Heil könne gebetet und geopfert werden.<sup>8</sup> Im Gefolge des Auftretens der Zwickauer Prophe-

<sup>5</sup> Vgl. OEXLE, *Gegenwart*, 54.

<sup>6</sup> Vgl. hierzu JEZLER, *Himmel*, 410; LECOUEUX, *Gespenster*, 56–60; 112–115; 183–185; zur Entwicklung der Fegefeuvorstellungen und der in diesem Zusammenhang stehenden Ausweitung von Testamenten und Obituarien vgl. LEGOFF, *Fegefeuer*, 396–403; ANGENENDT, *Memoria*, 214f. u. 222f.

<sup>7</sup> Vgl. GÖTTLER/JEZLER, *Erlöschen*, 139f.; LECOUEUX, *Gespenster*, 59f.

<sup>8</sup> Vgl. MÜLLER, *Wittenberger Bewegung*, 92f. Nr. 44: »Weiter, daß dye messe unde seel ampte denn verstorben czutroste unde hulff komenn komenn, glaub ich [...]; glaube auch, daß dye selen nicht mydt dem gleichnam sterbenn unde bey dem leichnam ruenn wyß auff

ten intensiviert sich die Debatte.<sup>9</sup> Nikolaus von Amsdorf wandte sich deswegen an Luther, der am 13. Januar 1522 brieflich eine Theorie vom Seelenschlaf nach dem physischen Tod bis zum jüngsten Gericht entwickelte.<sup>10</sup> Das Fegefeuer sei, so der Brief, kein bestimmter Ort, sondern die Buße bzw. Plage, durch die sich Christus, Moses und Abraham arbeiten mussten; es findet also im eigenen Körper statt.<sup>11</sup>

Die 47 *Conclusiones de coniuratione mortuorum* bestreiten die Möglichkeit einer Kommunikation mit Verstorbenen, wie sie durch Erscheinung von Wiedergängern und Poltergeistern als geläufig galt.<sup>12</sup> In gleicher Weise werden Totenbeschwörungen abgelehnt. Dies alles seien Träume oder teuflische Vorspiegelungen. Allein dem Wort Gottes sei Gehör zu schenken, nicht Poltergeistern, wandelnden Seelen oder ähnlichen Erscheinungen, die als Dämonen dem Reich des Teufels zuzuordnen seien. Alle Taten, die für die Entscheidung Gottes anzurechnen sind, erfolgen vor dem Tod, d. h. jede Möglichkeit, um Einfluss auszuüben, besteht vor dem Tod, nicht danach (These 4). Nach dem leiblichen Tod gehe die Seele sofort in Himmel oder Hölle ein. Damit waren die 47 *Conclusiones de coniuratione mortuorum* die erste reformatorische Abhandlung, die die Existenz des Fegefeuers bestritt.

Die komplette Ablehnung des Fegefeuers und die Beschränkung der wandelnden Seelen auf dämonische Erscheinungen sind die größten inhaltlichen Divergenzen zum *Sermon vom Fegefeuer*.<sup>13</sup> Dennoch erscheint es auf Grund der Textsorte möglich, dass die 47 *Conclusiones de coniuratione mortuorum* eine

---

daß jungst gericht unde alßden mydt dem Corper erweckt vnde gefordert vor daß gericht gottes, alßo itliche, wye ich bericht, von den unsern halten wollen. [. . . .] Aber ich glaube myd Christen unde villen heiden, daß in der stunde unde moment des Naturlichen dodes dye ßelenn vonn denn Corporen gedeilet unde durch denn godtlichen willenn an eine stad verordent unde, ßo sye denn sein im stande der gnadenn, daß durch dye gebete, ßo durch dye priester in der messe unde andernn selamptenn geschehenn, dye ßelen hufft unde trost erlangenn.« Zu Beckmanns Gutachten s. auch die Einleitung zu KGK IV, Nr. 207.

<sup>9</sup> Vgl. OEHMIG, Fegefeuer, 87f.

<sup>10</sup> Vgl. WA.B 2, 422,18–423,44 Nr. 449.

<sup>11</sup> WA.B 2, 422,27–423,33 Nr. 449: »Mea autem sententia de purgatorio sic habet, non quod certum locum arbitrer, ut Sophistae fingunt, aut omnes, qui extra coelum et infernum manent, in purgatorio esse arbitrer (quis enim hoc asseret, cum dormire possint inter coelum, terram, infernum, purgatorium et omnia, sicut viventibus contingit in profundo somno?), sed eam poenam esse sententiam, quam gustum inferni dicunt, qua Christus, Moyses, Abraham, David, Iacob, Iob, Ezechias et multi alii laboraverunt.«

<sup>12</sup> Zur Prägung der vorreformatorischen Vorstellung von Poltergeistern und anderen Geisteserscheinungen durch die Schrift *De apparitionibus animarum* des Jacobus de Paradiso vgl. S. 237 Anm. 11. Zur Zurückdrängung der Vorstellungen von Geistererscheinungen im Zusammenhang mit dem Fegefeuer im 13. und 14. Jahrhundert und ihrer Wiederkehr im 15. Jahrhundert vgl. LEGOFF, Fegefeuer, 354f.

<sup>13</sup> Dort ist das Fegefeuer kein materieller Ort, sondern ein Zustand des Begehrens der Seele nach Gott und ihres Kampfes um Selbstverneinung; vom Leib abgeschiedene, umherschwei-

Art Vorstudie bildeten.<sup>14</sup> Die Gattung der Thesen erlaubt die Vorstellung und Prüfung von Argumenten auf ihre Stichhaltigkeit; sie bietet sogar die Möglichkeit, Extrempositionen und sich selbst Widerlegendes zu formulieren. Inhaltlich passt der Verweis auf 5. Mose 18,10–12 in der 9. These mit Karlstadts Vorlesung über das Buch Deuteronomium im Wintersemester 1521/22 zusammen.<sup>15</sup> Ob die letzte, seltsam anmutende These, mit der sich der Referent vor das Gericht der Heiligen Schrift stellt, das allein über ihn urteilen dürfe, auf die wachsenden internen Spannungen in Wittenberg nach Luthers Rückkehr von der Wartburg verweist, bleibt unsicher.<sup>16</sup> Das würde bedeuten, dass Karlstadt diese Thesenreihe noch nach den ersten Invocavitpredigten Luthers Mitte März 1522 disputieren ließ.<sup>17</sup> Eine motivische Parallele in der 20. These mit einer Randbemerkung in dem am 27. März 1522 abgefassten Brief Karlstadts an Hector Pömer verstärkt dieses Argument.<sup>18</sup>

---

fende Seelen können noch das Wort Gottes studieren, wenn sie sich von den herkömmlichen Kirchenpraktiken wie Seelenmessen und Pilgerfahrten fernhalten. S. die Einleitung zu KGK 233.

<sup>14</sup> Vgl. OEHMIG, Fegefeuer, 87–89.

<sup>15</sup> Vgl. ZORZIN, Flugschriftenautor, 236.

<sup>16</sup> Vgl. ZORZIN, Flugschriftenautor, 236.

<sup>17</sup> Anders BARGE, Karlstadt 2, 5, der die Thesen »vielleicht noch in die Zeit vor Luthers Rückkehr nach Wittenberg« setzt.

<sup>18</sup> In der 20. These heißt es, dass der Teufel Spuren des Evangeliums in sein Blendwerk mische, um Schwert und Gift zu versüßen; im Brief [wohl über Luthers Predigten], dass ein honigsüßer Spieß wirksamer sei als grausame Folterinstrumente. Vgl. hierzu S. 238 Anm. 19.

## Text

[C1<sup>v</sup>]

### Articuli de coniuratione mortuorum migrantium.

- i.<sup>a</sup> Anima a corpore egressa<sup>1</sup> confestim coelum ingreditur aut infernum.
- ii. Si ceciderit lignum ad Austrum aut Aquilonem, in quocunque loco  
cecidit, ibi erit id est, remanebit.<sup>2</sup> 5
- iii. Qui bona egerunt, ibunt in vitam aeternam, qui vero mala in ignem  
aeternum.<sup>3</sup>
- iv. Nempe opera illorum sequuntur illos.<sup>4</sup>
- v. Quaecunque homo seminaverit, haec et metet⟨,⟩<sup>5</sup> 10
- vi. Operemur bonum⟨,⟩ dum tempus habemus,<sup>6</sup>
- vii. Venit nox in qua nemo poterit operari.<sup>7</sup>
- viii. Statutum est hominibus semel mori, post hoc iudicium, deinde finis.<sup>8</sup>

---

a) *gesamte Thesennummerierung fehlt A*

---

<sup>1</sup> Aus der Sepulkraliturgie: »Egressa anima de corpore«; vgl. *Collectio Rituum*, 85; *Leofric Missal* 198f.; vgl. hierzu TREFFORT, Mort, 44.

<sup>2</sup> Vgl. Pred 11,3 Vg »si ceciderit lignum ad austrum aut ad aquilonem in quocumque loco ceciderit ibi erit.« Anzitiert, interessanterweise in einem engen Zusammenhang mit den Bibelzitaten der folgenden Thesen, von Luther, *Resolutiones* (1518): »Lignum ubicumque ceciderit, ibi erit.« (WA 1, 563,28). Der Hinweis auf diesen Zusammenhang bei EVENER, *Spirits*, 536.

<sup>3</sup> Aus dem pseudo-athanasischen Glaubensbekenntnis; s. DS, 75f.; BSELK, 51–56 (Einleitung); 57–60 (Text).

<sup>4</sup> Vgl. Offb 14,13 Vg »[...] opera enim illorum sequuntur illos.« Zitiert im *Sermon vom Fegefeuer* (KGK 233, S. 349, Z. 18–20) und bei Luther, *Resolutiones* (1518): »Opera enim illorum sequuntur illos [...].« (WA 1, 563,21f.).

<sup>5</sup> Vgl. Gal 6,8 Vg »quae enim seminaverit homo haec et metet [...].« Vgl. KGK 233, S. 349, Z. 18–20 mit Anm. 98 und Luther, *Resolutiones* (1518): »Quaecunque enim homo seminaverit, haec et metet.« (WA 1, 563,24).

<sup>6</sup> Vgl. Gal 6,10 Vg »ergo dum tempus habemus operemur bonum [...].« S. Luther, *Resolutiones* (1518): »Operemur bonum, dum tempus habemus.« (WA 1, 563,20).

<sup>7</sup> Vgl. Joh 9,4 Vg »[...] venit nox quando nemo potest operari.« S. auch Luther, *Resolutiones* (1518): »Venit nox, quando nemo poterit operari« (WA 1, 563,21).

<sup>8</sup> Vgl. Hebr 9,27 Vg »et quemadmodum statutum est hominibus semel mori post hoc autem iudicium.« S. auch Luther, *Resolutiones* (1518): »Statutum est hominibus semel mori, post hoc iudicium, deinde finis.« (WA 1, 563,22f.).

- ix. Lustrare filium aut filiam, sciscitari ariolos, observari somnia et auguria, Phytones consulere, impium est.<sup>9</sup>
- x. Sic veritatem a mortuis quaerere, nephas et abominatio coram deo.<sup>10</sup>
- xi. Apparitiones animarum,<sup>11</sup> vel somnia sunt, aut diabolicae illusiones.<sup>12</sup>
- 5 xii. Ita responsa earundem, non sunt nisi technae, imposturae et daemorum oracula. [C2<sup>r</sup>]
- xiii. Scimus detrusos spiritus ad maleficarum carminationes<sup>13</sup>, comparentes sese invitos fingere.
- xiv. Deinde illos haud dubitamus eodem dolo et fraude in coniurationibus  
10 uti.
- xv. Coniurationes hae, non nisi sub praetextu religionis placent Kakodemoni, ne illius astus praesentiat.
- xvi. Immo et ut divinis verbis fiat iniuria, ac illis in sensum reprobum<sup>14</sup> contra fidem abutatur coniurans.
- 15 xvii. Sicuti fit quod maleficae volunt, permittente deo, quia credunt.<sup>15</sup>

<sup>9</sup> Vgl. 5. Mose 18,10–12 Vg »nec inveniatur in te qui lustret filium suum aut filiam ducens per ignem aut qui ariolos sciscitetur et observet somnia atque auguria ne sit maleficus ne incantator ne pythones consulat ne divinos et quaerat a mortuis veritatem omnia enim haec abominatur Dominus et propter istiusmodi scelera delebit eos in introitu tuo.«

<sup>10</sup> Vgl. 5. Mose 18,10–12; s. o. Anm. 9.

<sup>11</sup> Die Begrifflichkeit von den Geisterscheinungen der abgeschiedenen Seelen ist geprägt von der gleichnamigen Schrift des Jacobus de Paradiso, *De apparitionibus animarum*, verfasst 1454, zuerst im Druck veröffentlicht in Esslingen: Konrad Fyner, 1477/78 (GW M10824), die sich systematisch mit Poltergeistern und anderen bösen Erscheinungen beschäftigte. Sie erschien bis 1520 in 60 Manuskripten und dreizehn Drucken, sowohl in Latein als auch auf Deutsch. Vgl. VerLex (MA) 4, 478–487; 11, 756; KOSLOFSKY, Reformation, 26.

<sup>12</sup> Vgl. Luther, *Decem praecepta praedicata*: »Nec mirum, ne ullus credat. Sunt enim illusiones diaboli, non autem res vera.« (WA 1, 409,5f.).

<sup>13</sup> verzaubern. Vgl. Mlat. WB 2, 291 s. v. *carminare*, Lemma 2. S. hierzu Henricus Institoris, *Malleus maleficarum* 2, remedia 6: »Gratia huius exempli quaeritur, an non aliae benedictiones et carminationes, seu etiam coniurationes, per exorcismos habeant efficaciam, cum hic videntur reprobari. [...] Super aegros manus imponent, etc. nec sunt huiusmodi personae prohibendae a talibus, nisi forte timeatur, quod ad exemplum illorum indiscreti et superstitiosi alii carminationis sibi usurpent abusum, tuentes se exemplo illorum, hi ergo superstitiosi carminatores reprehenduntur a praedicta virgine, et dixit illos habere debilem fidem, imo malam, qui tales consulerunt.« (Henricus Institoris, *Malleus maleficarum* (Mackay) 1, 530f.).

<sup>14</sup> Gott verkehrte den Sinn derer, die ihn verachteten; vgl. Röm 1,28 Vg »et sicut non probaverunt Deum habere in notitia tradidit eos Deus in reprobum sensum ut faciant quae non conveniunt.«

<sup>15</sup> Die Vorstellung, dass selbst die Dämonen nicht ohne Gottes Erlaubnis zaubern könnten, war präsent. Vgl. Luther, *Decem praecepta praedicata*: »Ideo persuadendi sunt, ut sciant daemones, talia omnino posse permittente deo. Quod ex scriptura satis probari potest. [...] Si ergo ignem et fulgura, de caelo potest Satan iacere et tanta mala facere, deo permittente [...]« (WA 1, 408,7;16f.).

- xviii. Ita fit, eodem permissore, quod coniurantes volunt, quia id fieri credunt.
- xix. Haec fides, non fides, sed verius infidelitas censenda est.
- xx. Diabolus similis volens esse altissimos suos praestigiosos<sup>16</sup> characteres<sup>17</sup> sacrosanctis immiscet evangeliiis,<sup>18</sup> quo gladius<sup>19</sup> mellitus fiat, et venenum dulce.
- xxi. Verbis divinis uti in re diabolica, summa est blasphemia.<sup>20</sup>

<sup>16</sup> Klassisch selten, vgl. Gell. 6,14,11 u. 8,10; jedoch häufiger verwendet in der Hexen- und weiterer antimagischer Literatur. Vgl. auch Luther, *Decem praecepta praedicata*: »Et tales praestigiae plures hodie quoque fiunt [...]«. (WA 1, 409,14f.).

<sup>17</sup> Der *character indelebilis* kennzeichnet in der römischen Kirche die unzerstörbare geistliche Wirkung von Taufe, Firmung und Priesterweihe.

<sup>18</sup> Vgl. Karlstadt, *Mannigfaltigkeit* (1523), fol. 12<sup>v</sup>: »Wye der teuffel sein versüchungh Christo furleegt mit angehefften schryfften/ also hat der teuffel auch durch Bebiste/ Bischoven unnd mönichen/ statuta/ canones/ regel unnd form Christlicher tzucht unnd götliches lebens gemacht/ unnd die heilich schryfft eyngfloctenn unnd kegen uns armen scheefflyn gebraucht/ wie er auch heilighe schryfft kegen unserm hirten Christo Jhesu brauchen dorfft.« (wird ediert in KGK VI).

<sup>19</sup> Die Stelle ist nicht klar. ZORZIN, Flugschriftenautor, 237 Anm. 18, verweist auf Hebr 4,12 Vg »vividus enim Dei sermo et efficacis et penetrabilior omni gladio ancipiti [...]«. Der *praeses* Karlstadt bezöge sich demnach auf die Bibel als das Wort Gottes, das zweischneidig wie eine Schwertklinge sei. Syntaktisch möglich und inhaltlich wahrscheinlicher aber ist, dass Schwert und Gift des Teufels gemeint sind, welche durch Beimengungen von Worten des Evangeliums entschärft und versüßt würden. Vgl. EVENER, *Spirits*, 536 Anm. 24. In dieser Hinsicht ergibt sich eine interessante Parallele zu Karlstadts Brief an Hector Pömer vom 27. März 1522, wo es in einer Randbemerkung heißt: »Quanto vis melliti iaculi praesentior tormento atroci.« (KGK 226, S. 249, Z. 1–3; vgl. hierzu OEHMIG, *Fegefeuer*, 89). BUBENHEIMER, *Heimat*, 28 erkennt in der Briefstelle eine Klage über Luthers in den *Invocavitpredigten* vorgetragene Angriffe auf die von Karlstadt betriebenen Wittenberger Reformen. Im Kontext der vorliegenden 20. These gewinnt die Briefstelle an Schärfe, da sie in der Aufhebung der Gottesdienst- und Abendmahlsreformen das Gift des Teufels wirken sehen könnte.

<sup>20</sup> Die These bezieht sich auf die Verwendung biblischer Aussagen in Beschwörungen und teuflischen Handlungen. Auch hier könnte eine Referenz zu Luther, *Decem praecepta praedicata* bestehen: »Excusant se sane, quod sint sacra signa sacraque verba, quasi non ideo magis sint accusandi, quod rebus, signis verbisque dei in re prophana et diabolica utuntur.« (WA 1, 402,8–10). Andererseits verbirgt sich darin auch eine Kritik päpstlicher Handlungen und Aussagen, die auf der Grundlage des Evangeliums erfolgen; damit schließt sich der Bogen zu den Thesen 24 und 27. S. auch Luther, *Assertio omnium articulorum*: »Patet ergo, quam insigni blasphemiam multi pontifices in suis Decretis petram detorsurunt ad suam potentiam [...]. Et in faciem tuam, sanctissime Vicarie dei, tibi libere dico, omnia damnata Ioannis Huss esse Evangelica et Christiana, tua autem omnia prorsus impia et diabolica.« (WA 7, 129,18f.; 135,19–21); Luther, *Appellatio ad concilium*: »[...] atque ut nihil omittat quod Antichristum referat, sacram scripturam sibi subiiciat et conculcet incredibili blasphemiam [...]«. (WA 7, 80,29f.).



- xxii. Id est Satanam in angelum lucis transf[<sup>C3<sup>v</sup></sup>]gurari,<sup>21</sup> quo infirmis in fide, imponat verisimilibus.<sup>b 22</sup>
- xxiii.<sup>c</sup> Argumentum a simili<sup>23</sup> in<sup>d</sup> iis quae sunt fidei, est nocentissimum.<sup>24</sup>
- xxiv.<sup>e</sup> Hinc personati daemones multas missas, pomposas<sup>f</sup> eleemosynas, ieiunia publica ac peregrinationes affectant.<sup>25</sup>
- 5 xxv.<sup>g</sup> Quo fit, ut haec speciosa opera<sup>26</sup> fidem et spem in deum extinguant.<sup>27</sup>

---

b) fehlt folgende Thesennummer xxiii. A c) vom Editor verbessert für xxiii. d) fehlt a e) vom Editor verbessert für xxx. f) pompas a g) vom Editor verbessert für xxxvi.

---

<sup>21</sup> Diese und die folgende These knüpfen unmittelbar an eine Argumentation Luthers an. Dieser hatte behauptet, dass die Methode des Analogieschlusses nicht in Glaubensfragen eingesetzt werden solle, da sie der Teufel selbst bei seiner Verwandlung in Luzifer (den Engel des Lichts) eingesetzt habe. Vgl. Luther, *Decem praecepta praedicata*: »Quid enim aliud facit diabolus, quum in angelum lucis sese transfiguratur, quam quod arguit a simili?« (WA 1, 418,17f.). Zur Wandlungsfähigkeit des Teufels äußert sich Karlstadt in KGK 233, S. 360, Z. 21 f.

<sup>22</sup> Zur menschlichen Schwäche im Glauben, die Phantastereien und Erscheinungen hervorbringe, vgl. Aug. cura mort. 1,13: »Sic autem infirmitas humana sese habet, cum mortuum in somnis quisque viderit, ipsius animam se videre arbitretur, cum autem vivum similiter somniaverit, non eius animam neque corpus, sed hominis similitudinem sibi adparuisse non dubitet. quasi non possint et mortuorum hominum eodem modo nescentium non animae, sed similitudines adparare dormientibus.« (CSEL 41, 641,13–19).

<sup>23</sup> Die juristische Methode des Analogieschlusses.

<sup>24</sup> Es folgt die Fortsetzung der wortnahen Übernahme einer Argumentation Luthers gegen die Verwendung des Analogieschlusses in Glaubensfragen. S. Luther, *Decem praecepta praedicata*: »Ita et nunc in caelo eosdem [scil. sancti] habere differentes gratias auxiliandi: sed ego non video, quomodo id possint probare nisi arguendo a simili, quod argumentum in iis quae sunt fidei est nocentissimum.« (WA 1, 418,13–16). Damit wandte sich Karlstadt gegen seine eigene, vormalig angewandte Methode der *consonantia theologiae et jurisprudentiae*. Vgl. hierzu BUBENHEIMER, Consonantia.

<sup>25</sup> Die Thematik der Wandelbarkeit des Teufels und seines Einflusses auf Messen, Opfer, Umzüge, Aufstellung von Kerzen etc. auch in KGK 233, S. 360, Z. 21–24. Gleichwohl ist ebenso der Einfluss Luthers erkennbar, der beklagt, dass die Mönchsgelübde das Leben der Christen in einen *status perfectionis* und einen *status imperfectionis* teile. Ersterer wiederum würde nicht in Hinsicht auf ein geistliches Leben gemessen, sondern an der Teilnahme an Umzügen, an äußeren Werken und Gelübden, was letztlich zur Auslöschung des Geistes des Glaubens und der Liebe führe. S. Luther, *Themata de votis*: »Vulgo dant imperfectionis, sibi perfectionis statum. Et hanc differentiam non metiuntur iuxta mensuram spiritus et fidei et charitatis, quas certum est in vulgo potissimum regnare, sed iuxta pompam et larvam externorum operum et suorum votorum, in quibus nihil est neque spiritus, neque fidei, neque charitatis, quin spiritum fidei et charitatis extinguunt.« (WA 8, 584,24–29).

<sup>26</sup> In der Begrifflichkeit *speciosa opera* klingt stets auch das Falsche dieser Werke an. Vgl. Luther, *Rationis Latomianae confutatio*: »Nam hoc peccatum proprie revelat lex, prius incognitum et mortuum, ut Ro. V. dicit, quod et vivacissime latet sub speciosis operibus hypocritarum.« (WA 8, 104,7f.).

<sup>27</sup> Zu dieser wortnahen Übernahme aus Luthers *Themata de votis* s. o. Anm. 25.

- xxvi.<sup>h</sup> Nam homines ea videntes, iam non ex fide, sed hisce operibus se salvandos putant.<sup>28</sup>
- xxvii.<sup>i</sup> Haec missarum sacrificia, pomposae eleemosynae, ieiunia publica ac curiosae peregrinationes deo non placent.
- xxviii.<sup>j</sup> Quemadmodum Christus sui cultoribus promissionis signa in terris reliquit, baptismum et panem,<sup>29</sup>
- xxix.<sup>k</sup> Ita Satan praestigii sui tessaras tradidit stolidis in fide,
- xxx.<sup>l</sup> Tesserae hae sunt, aqua benedicta, herbae consecratae, sal sanctificatum, Evangelii verba, signa crucis, quorum abusum cupit corruptor mentium.<sup>30</sup>
- xxxi.<sup>m</sup> Ut usus horum Christianus est, ita abusus, improbus ac olens idololatricam. [C3<sup>r</sup>]

---

h) vom Editor verbessert für xxvii. i) vom Editor verbessert für xxviii. j) vom Editor verbessert für xxix. k) vom Editor verbessert für xxx. l) vom Editor verbessert für xxxi. m) vom Editor verbessert für xxxii.

<sup>28</sup> Vgl. Luther, *De captivitate Babylonica ecclesiae*: »Nam si dat gratiam mihi sacramentum, quia suscipio, iam vere ex opere meo, non ex fide gratiam obtineo, nec promissionem in sacramento apprehendo, sed solum signum institutum et praeceptum a deo.« (WA 6, 533,21–24).

<sup>29</sup> Wie für Karlstadt sind bei Luther die Sakramente mit den Zeichen der Verheißung und Rechtfertigung eng verbunden (bzw. nahezu identisch), die allein durch den Glauben an die Worte der Verheißung Heilscharakter erhalten. S. Luther, *De captivitate Babylonica ecclesiae*: »At nostra et patrum signa seu sacramenta habent annexum verbum promissionis, quod fidei exigit et nullo opere alio impleri potest: ideo sunt signa seu sacramenta iustificationis, quia sunt sacramenta iustificantis fidei et non operis, unde et tota eorum efficacia est ipsa fides, non operatio.« (WA 6,532,24–27). Zu den unterschiedlichen Signifikationen der Sakramente im Alten und Neuen Testament in derselben Schrift: »Error enim est, sacramenta novae legis differri a sacramentis veteris legis penes efficaciam significationis: utraque aequaliter significabant. Idem enim deus, qui nos nunc per baptismum et panem salvat [...]« (WA 6, 532,3–7). S. auch Luther, *Ad librum Ambrosii Catharini responsio*: »Ubi enim Baptisma et panem et Evangelium esse videris, quocunque loco, quibuscunque personis, ibi Ecclesiam esse non dubites.« (WA 7, 720,36f.).

<sup>30</sup> Die Bezeichnung des Teufels als *corruptor mentium* war Allgemeingut; vgl. auch Luther, *Decem praecepta praedicata*: »[...] diabolus enim corruptor mentium dicitur [...]« (WA 1, 493,13). Über den Missbrauch von Messe und Abendmahl im römischen Brauch vgl. Luther, *De captivitate Babylonica ecclesiae*: »Sunt sane quidam his verbis ad sacramentum docendum abusi, ut et Decretalis dudum et multi alii. [...] Tertia captivitas eiusdem sacramenti est longe impiissimus ille abusus, quo factum est, ut fere nihil sit hodie in Ecclesia receptius ac magis persuasum, quam Missam esse opus bonum et sacrificium. Qui abusus deinde inundavit infinitos alios abusus, donec fide sacramenti penitus extincta meras nundinas, cauponationes et quaestuarios quosdam contractus e divino sacramento fecerint.« (WA 6, 502,18f.; 512,7–12).

- xxxii.<sup>n</sup> Diabolus ex materia praeiacente, ut vult, faciem cuiuslibet hominis effigiare novit.<sup>31</sup>
- xxxiii.<sup>o</sup> In qua miro modo, veluti Hevae, hominibus apparens et loquens illudit.<sup>32</sup>
- 5 xxxiv.<sup>p</sup> Nempe generatio mala et incredula quaerit signum.<sup>33</sup>
- xxxv.<sup>q</sup> E regione gens sancta et credula sacrae scripturae eulogia<sup>r</sup> contenta est.
- xxxvi.<sup>s</sup> Qui in hac vita, bona sua recepit cum purpurato divite,<sup>34</sup> is alibi cruciabitur.
- 10 xxxvii.<sup>t</sup> Qui vero mala cum Lazaro, illic fruetur solatio sempiterno.<sup>35</sup>
- xxxviii.<sup>u</sup> Inter locum solacii et cruciatus ingens hiatus firmatus est.
- xxxix.<sup>v</sup> Ut ii qui solatio fruuntur volentes hinc transire ad miseros non possunt,
- xl.<sup>w</sup> Neque captivi inde huc transcendere,
- 15 xli.<sup>x</sup> Ita nec captivi in domos proprias possunt remeare.
- xlii.<sup>y</sup> A Mose et prophetis, id est a sacra scriptura, veritas requirenda est, non a mortuis.<sup>36</sup>

---

n) vom Editor verbessert für xxxiii. o) vom Editor verbessert für xxxiii. p) vom Editor verbessert für xxxv. q) vom Editor verbessert für xxxvi. r) vom Editor verbessert für eulogia s) vom Editor verbessert für xxxvii. t) vom Editor verbessert für xxxviii. u) vom Editor verbessert für xxxix. v) vom Editor verbessert aus xl. w) vom Editor verbessert für xli. x) vom Editor verbessert für xlii. y) vom Editor verbessert für xliii.

---

<sup>31</sup> Zu den – allgemein und weithin nicht angezweifelte – Materialisierungen und Wandlungskünsten des Teufels vgl. wiederum Luther, *Decem praecepta praedicata*: »Potest enim diabolus se mutare de persona in personam et miris modis ludere sensum [...]« (WA 1, 409,18f.).

<sup>32</sup> Bezug auf 1. Mose 3,1 Vg »sed et serpens [...] dixit ad mulierem cur praecepit vobis Deus ut non comederetis de omni ligno paradisi« und 1. Mose 3,4 Vg »dixit autem serpens ad mulierem nequaquam morte moriemini.« Vgl. diese Referenz erneut bei Luther, *Decem praecepta praedicata*: »[...] Corruptor mentium, sicut Hevam seduxit astutia sua [...]« (WA 1, 410,33f.).

<sup>33</sup> Vgl. Mt 16,4 Vg »faciem ergo caeli diiudicare nostis signa autem temporum non potestis generatio mala et adultera signum quaerit et signum non dabitur ei nisi signum Ioniae et relictis illis abiit«; s. zudem Mt 17,16.

<sup>34</sup> Vgl. Lk 16,19 Vg »homo quidam erat dives et induebatur purpura et bysso et epulabatur cotidie splendide.« Als er nach seinem Tod sieht, dass der Bettler Lazarus in Abrahams Schoß liegt, er sich aber in der Unterwelt befindet, antwortet ihm Abraham in Lk 16,25 Vg »et dixit illi Abraham fili recordare quia receperisti bona in vita tua et Lazarus similiter mala nunc autem hic consolatur tu vero cruciaris.«

<sup>35</sup> Vgl. Lk 16,20 Vg »et erat quidam mendicus nomine Lazarus qui iacebat ad ianuam eius ulceribus plenus.« Zu dessen ewiger Tröstung Lk 16,25; s. o. Anm. 34; zur Versinnbildlichung des Fegefeuers als Stadium der Ruhe und des Begehrens nach Gott mittels der Geschichte von Lazarus in Abrahams Schoß vgl. KGK 233, S. 343, Z. 6–10 und S. 352, Z. 10–S. 354, Z. 3.

<sup>36</sup> Vgl. Lk 16,31 Vg »ait autem illi si Moyses et prophetas non audiunt neque si quis ex mortuis resurrexerit credent.«

- xliiii.<sup>z</sup> Infidelitatis incusantur, qui mortuis credunt, et non sacris literis. [C3<sup>v</sup>]  
 xlv.<sup>aa</sup> Qui animarum immortalitatem propter beati Patricii purgatorium credunt, iam infideles sunt.  
 xlv.<sup>ab</sup> Quo in hac infidelitate et superstitione maligni spiritus, stultos in fide conservent, accessum et abitum simulant ac dissimulant.  
 xlvi.<sup>ac</sup> Proinde ut incantatio Idololatriae species est, sic et coniuratio mortuorum.  
 xlvii.<sup>ad</sup> Ad tribunal scripturae sto, ubi <sup>ae</sup>me oportet<sup>ae</sup> iudicari.<sup>37</sup>

5

FINIS.

---

z) vom Editor verbessert für xliiii. aa) vom Editor verbessert für xlv. ab) vom Editor verbessert für xlvi. ac) vom Editor verbessert für xlvii. ad) vom Editor verbessert für xlviii. ae–ae) oportet me a

---

<sup>37</sup> Eine Bezugnahme des Kanonisten Karlstadt auf die geistliche Rechtsprechung erkennt BUBENHEIMER, Scandalum, 326; BUBENHEIMER, Consonantia, 244 Anm. 210. ZORZIN, Flugschriftenautor, 236, vermutet als Hintergrund dieser These Spannungen innerhalb der Fakultät in Wittenberg nach der Rückkehr Luthers von der Wartburg. Dagegen sieht EVENER, Spirits, 538 die Unsicherheit des von ihm vermuteten *praeses* Luther (oder eines seiner Schüler) hinsichtlich des Schicksals der Seelen nach dem Tod. Vermutlich kein Zusammenhang mit folgender Aussage in der *Epitome* (1519), die den sich selbst prüfenden Gläubigen vor das Tribunal des eigenen Geistes zieht: »Accedit homo adversus se tribunal mentis suae, constituit se ante faciem suam, ne hoc contra se postea fiat, cum scriptum sit. Arguam te et statuam te contra faciem tuam.« (KGK II, Nr. 103, S. 48, Z. 8–10). Möglich erscheint dagegen eine Referenz auf Aug. cura mort. 1,2: »Omnes enim astabimus ante tribunal Christi, ut ferat unusquisque secundum ea quae per corpus gessit, sive bonum sive malum [...]« (CSEL 41, 622,11–13); ebenso in Aug. ench. 29,110 (CCSL 46, 108,18–20). Augustin bezieht sich auf 2. Kor 5,10 Vg »omnes enim nos manifestari oportet ante tribunal Christi ut referat unusquisque propria corporis prout gessit sive bonum sive malum.«